



Kinderhaus Forstinning

Internetkonzeption

Anschrift: AWO Kinderhaus Forstinning
Graf-Sempt-Str. 6
85661 Forstinning

Telefon: 08121/98047-0 (Büro)
08121/98047-21 (Hort: Koalagruppe)
08121/98047-22 (Hort: Huskygruppe)

Hausleitung: Kerstin Bräuer

Träger:
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.
Herzog-Ludwig-Straße 20
85570 Markt Schwaben
Telefon: 08121/9334-0
Fax: 08121/9334-50
Email: email@awo-kv-ebe.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege, der bundesweit tätig ist. Ziel der AWO ist es, Hilfesuchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein – konsequent und mit Erfolg.

Unser Kreisverband ist als Gliederung des AWO Bezirksverbandes Oberbayern e.V. ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit ca. 600 Mitgliedern in 6 Ortsvereinen.

Der in einer Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Als Träger von vielfältigen sozialen Dienstleistungen gehört der Kreisverband zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Ebersberg. Er ist in der Ambulanten Pflege, der Offenen Behindertenarbeit und im Bereich der Kindertagesstätten mit Kinderhorten, Kindergärten, Kinderhäusern sowie in Ganztagesklassen und in der Mittagsbetreuung tätig.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	3
2. Rechtliche und curriculare Grundlage.....	4
3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen.....	4
3.1 Lage und Einzugsgebiet.....	4
3.2 Architektur.....	4
3.3 Außenanlage.....	5
3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	5
3.5 Gruppenorganisation.....	5
3.6 Tagesablauf.....	6
3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke.....	6
3.8 Anmeldeverfahren.....	7
4. Blickpunkt Personal.....	7
4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit.....	7
5. Blickpunkt Eltern.....	7
5.1 Elterngespräche und Elternabende.....	8
5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten.....	8
5.4 Elternbeirat.....	8
6. Blickpunkt Pädagogik.....	8
6.1 Bild vom Kind.....	9
6.2 Verständnis von Bildung.....	9
6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen.....	9
6.4 Methoden – pädagogische Ansätze.....	10
6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik.....	11
7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen...12	12
8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation.....	15
9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung.....	15

1. Leitbild

Unser Haus ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Kindergarten- und Hortalter. Wir übernehmen für eine definierte Zeit des Tages die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder sowie die Beratung der Eltern. Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen sowie Vorbilder.

Aus der Identifikation mit den Leitbildern der Arbeiterwohlfahrt resultiert unsere Haltung gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Solidarität:

- Wir stehen mit praktischem Handeln füreinander ein und unterstützen uns gegenseitig auch bei personellen Engpässen.
- Der Träger versteht sich als Unterstützer, Begleiter und zuverlässiger Ansprechpartner für seine Kindertagesstätten.

Toleranz:

- Wir sind offen für andere Denk- und Verhaltensweisen.
- Wir achten die individuellen Lebenseinstellungen, gehen wertfrei mit Situationen um und finden gemeinsam mit den Betroffenen die möglichst beste Lösung.

Freiheit:

- Unabhängigkeit bedeutet für uns, bei jeglicher Zusammenarbeit die Hilfe zur größtmöglichen Selbsthilfe anzubieten.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Fähigkeiten der Kinder und des Personals.

Gleichheit:

- Wir haben den Anspruch, allen Beteiligten das gleiche Recht sowie die gleiche Chance zur Teilhabe am Geschehen der Kindertagesstätte zu geben.

Gerechtigkeit:

- Wir ermöglichen den Zugang zur Bildung für alle Kinder.
- Wir öffnen allen Kindern die Teilhabe an Angeboten und Ausflügen.
- Wir unterstützen finanziell schwache Familien vorbehaltlos, diskret und unkompliziert.

Wir räumen der Partizipation der Kinder einen festen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand breitgefächerten Platz ein, indem Demokratie täglich aktiv von den Kindern praktiziert wird.

Dementsprechend leben wir eine Pädagogik der Vielfalt und befinden uns ständig und aktiv auf dem Weg zur Inklusion. Das beginnt beim wertschätzenden und offenen Umgang mit allen Mitmenschen, der möglichen Teilhabe für jedes Kind an Angeboten und Ausflügen, dem Abbau von Barrieren im Kopf und endet ... nie!



„... Inklusion ist für uns kein Ergebnis, sondern ein Prozess, eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren, an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst, wenn wir sie nie vollständig erfüllen können“.

(Quelle: Erarbeitet im Forum Inklusion 2011; Ausschnitt aus der Definition „Inklusion der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.“)

2. Rechtliche und curriculare Grundlage

- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) *1.
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten (StMAS).
- Die Handreichung zum BEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Die Bildungsleitlinien: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (StMAS und StMUK).
- UN-Kinderrechtskonvention

Trägerspezifische Regelungen:

- Das Leitbild und die Konzeption sind die verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit.

*1) Ausschnitt zum Kinderschutz

Gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Neben dem Standard „Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ unterstützt eine AWO Handreichung zum Thema die pädagogischen Kräfte vor Ort.

Fragen in diesem Bereich werden durch AWO interne Beratungen (beispielsweise durch die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend und/oder Inklusionsbeauftragte) oder mit speziell dafür ausgebildeten externen Beratungspersonen, den sogenannten Insoweit Erfahrenen Fachkräften, sensibel und der Situation angemessen erörtert. In diesem Prozess sind nach Möglichkeit immer die Eltern eng mit eingebunden. Oberstes Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern eine gegebenenfalls ungute Situation für das Kind positiv aufzulösen.

3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Lage und Einzugsgebiet

Das AWO Kinderhaus Forstinning befindet sich im ländlichen Großraum um München. Es liegt im Ortskern von Forstinning als Anbau an die Georg-Kerschensteiner Grundschule. Seit September 2017 ergänzt ein Neubau unser Kinderhaus, indem der Kindergarten und einige Mehrzweckräume untergebracht sind.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich vorrangig auf die Gemeinde Forstinning. Bei freien Plätzen besteht die Möglichkeit Kinder aus anderen Gemeinden aufzunehmen.

<https://www.forstinning.de/>

3.2 Architektur



3.3 Außenanlage



Das Kinderhaus besitzt einen großen Garten hinter dem Haus. In diesem befinden sich zwei große Sandkästen mit Klettergerüst. Der eingewachsene Garten mit Büschen und Sträuchern bietet den Kindern viele Versteckmöglichkeiten. Daneben gibt es noch eine Vogelnechtschaukel, zwei Einzelschaukeln und einen Matschbereich mit Wasserpumpe. Des Weiteren wurde vor dem Neubau ein kleiner Außenbereich mit Sandkasten, Wasserspielplatz, Rutsche und Schaukeltieren gestaltet. Als zusätzlichen Spielbereich im Freien nutzen wir den Pausenhof der Grundschule, der unmittelbar an das Haus angrenzt.

3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung

Der Altbau des Hauses verfügt über vier Stockwerke, in denen die beiden Hortgruppen untergebracht sind. Im Souterrain des Hauses befinden sich zwei Räume für die Mittagsbetreuung mit zwei Nebenräumen, sowie einem Hausaufgabenraum. Der Hort erstreckt sich über das Erdgeschoss und den 1. Stock. Des Weiteren besitzen wir im Altbau einen Bewegungsraum, der gerne von den Hort- und Mittagsbetreuungskindern genutzt wird.

Der Neubau (Anbau) des Hauses verfügt über drei Stockwerke. Im Erdgeschoss befinden sich die Kindergartengruppen mit Nebenräumen, eine Mensa (Essensraum), Kindertoilette, Küche und ein zusätzlicher freier Raum (welcher bei Bedarf als weiteres Gruppenzimmer zur Verfügung steht). Im 1. Stock wurde ein Turn- und Bewegungsraum, ein Musikzimmer und zwei Räumlichkeiten für Teamsitzungen und Elterngespräche eingerichtet. Im Untergeschoss befinden sich ein Werkraum, ein Theaterraum und Lagerräume.

3.5 Gruppenorganisation

In unseren zwei Kindergarten- und drei Hortgruppen arbeiten wir teiloffen, dies bedeutet, dass die Kinder einen sicheren Rahmen in festen Stammgruppen haben und gleichzeitig während der Freispielzeit weitere Räume sowie (Spiel-) Angebote außerhalb der eigenen Gruppe nutzen können. Wir achten auf eine ausgeprägte Kooperation zwischen den Gruppen und Bereichen.

Im Rahmen einer Einzelintegration haben wir für maximal zwei Kinder pro Bereich die Möglichkeit behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder aufzunehmen. Dazu wird der individuelle Bedarf des Kindes und die Möglichkeiten des Hauses gemeinsam mit den Eltern besprochen. Unterstützt wird das Gruppenteam von einem sozialpädagogischen Fachdienst, der wöchentlich jedem Integrationskind zusätzliche Unterstützung anbietet.

Mit gezielten Maßnahmen und Angeboten werden generell alle Kinder gemäß ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse in Klein- oder Großgruppen individuell gefördert und im Gruppenalltag begleitet.

Die Eingewöhnungsphase als Grundlage für eine sichere Bindung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Je nach Bedarf des Kindes und der Familie wird diese Phase individuell gestaltet und begleitet.

Als Kinderhaus nutzen wir diesen strukturellen Vorteil, um den Kindern in unserem Haus einen sanften Übergang zwischen den Bereichen zu ermöglichen.

Alter der Kinder

3 bis 10 Jahre bzw. bis zur Vervollendung der 4. Klasse

Zahl der Plätze

50 Plätze im Kindergarten-Bereich

65 Plätze im Hort-Bereich

Integrative Plätze

Wir haben die Möglichkeit bei Bedarf, Kinder mit einem Einzelintegrationsplatz in der Einrichtung aufzunehmen.

3.6 Tagesablauf

Kindergarten

7.30-8.30 Uhr	Frühdienst, ankommen der Kinder und Freispielzeit
8.30-8.45 Uhr	Morgenkreis
8.45-12.00 Uhr	gleitende Brotzeit, Freispiel, freie Angebote zur Bewegungserziehung, Schulvorbereitung, Sprachförderung, Werken, Musik, Kinderkonferenz etc.
12.00-12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.45-14.00 Uhr	Ruhezeit mit Geschichten/Traumreisen und ruhigem Spiel und/oder Bewegung im Garten oder Pausenhof
14.00-16.00 Uhr	Freispielzeit, Kleingruppenangebote und flexible Abholzeit

Hort

11.30 Uhr	Ankommen aus der Schule (nach der 4. Schulstunde)
11.30 – 13.00 Uhr	1. Hausaufgabenzeit und Freispielzeit
12.30 Uhr	Ankommen aus der Schule (nach der 5. Schulstunde)
13.00 – 14.00 Uhr	gleitendes Mittagessen
13.15 Uhr	Ankommen aus der Schule (nach der 6. Schulstunde)
13.00 – 14.00 Uhr	Freispiel für Kinder die bereits beim Essen waren
14.00 – 14.30 Uhr	Freispiel im Pausenhof oder Mittagsrunde / Kinderkonferenz
14.30 – 15.30 Uhr	2. Hausaufgabenzeit und Freispielzeit
ca. 15.30 Uhr	Nachmittags-Brotzeit „Tea-Time“ und Freispielzeit
16.00 Uhr	Abholzeit

3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke

Wir bekommen unser Mittagessen von einem Caterer geliefert. Informationen über den aktuellen Essenslieferanten inklusive des Preises können über unsere Homepage bezogen werden. Zusätzlich zur Brotzeit und zur „Tea-Time“ bieten wir den Kindern Obst und Gemüse an, das wir derzeit von der Höhenberger Biokiste beziehen.

Kindergarten

In den Kindergartengruppen gibt es eine gleitende Brotzeit. Die Kinder essen, wenn sie hungrig sind, in der Zeit zwischen 7.30 Uhr und 9.30 Uhr. Jedes Kind bringt seine Brotzeit von zu Hause mit. Erwünscht ist eine gesunde und ausgewogene Brotzeit.

Hort

In den Hortgruppen gibt es ab 15.30 Uhr die „Tea-Time“. In dieser Zeit bieten wir einen kleinen Snack (Knäckebrot, Müsli, Obst etc.) für die Kinder an.

Getränke

Den Kindern wird über den Tag und zu den Mahlzeiten Wasser gereicht. Die Kinder haben jedoch auch die Möglichkeit, Getränke von zu Hause mitzubringen.

3.8 Anmeldeverfahren

Im Februar findet die Anmeldung für das Kinderhaus statt. Die Termine werden rechtzeitig im Gemeindeblatt und der Zeitung veröffentlicht. Am Anmeldetag besteht die Möglichkeit das Kinderhaus zu besichtigen, Fragen zu stellen und natürlich die Voranmeldung auszufüllen. Nach Absprache bieten wir auch unter dem Jahr die Möglichkeit an, unsere Einrichtung zu besuchen und stehen für Fragen zur Verfügung. Das Auswahlverfahren erfolgt laut Satzung. Die Erziehungsberechtigten werden von der Aufnahme bzw. Nichtaufnahme schriftlich verständigt. Kinder, die nicht aufgenommen werden können, werden auf einer Warteliste vermerkt.

4. Blickpunkt Personal

Das AWO Kinderhaus Forstinning ist innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten optimal mit pädagogischem Fachpersonal ausgestattet. In jeder Gruppe arbeiten zwei-pädagogische Fachkräfte. Außerdem gibt es jährlich wechselnde PraktikantInnen. Das Team kann auch durch nicht fachspezifisch ausgebildete MitarbeiterInnen ergänzt werden. Jeder Mitarbeitende erhält regelmäßige Schulungen in der Ersten Hilfe am Kind, außerdem gibt es in der Einrichtung eine/n geschulte/n Sicherheitsbeauftragte/n.

Die Hausleitung ist zertifiziert als „Qualifizierte KiTa-Leiterin“. Pro Einrichtungsjahr ist mindestens ein Teamtag und eine Teamfortbildung für das gesamte pädagogische Personal vorgesehen. Darüber hinaus hat jede/r Mitarbeiter/in fünf Fortbildungstage zur eigenen Verfügung.

4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

Das pädagogische Personal verfügt je nach Bedarf und Anspruch laut Stellenbeschreibung über eine im Dienstplan festgeschriebene Verfügungszeit. In dieser finden Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Eltern- und Lehrergesprächen, Dokumentationen, Teambesprechungen und Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen statt. Entsprechend dem Jahresrhythmus werden verschiedene Feste und Aktivitäten organisiert.

5. Blickpunkt Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

5.1 Elterngespräche und Elternabende

Mindestens einmal jährlich findet ein Elterngespräch statt, in dem der Entwicklungsstand des Kindes im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind bei Bedarf weitere Gespräche von beiden Seiten möglich. Kurze Anliegen können beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes besprochen werden.

Verschiedene Elternabende wie Infoveranstaltungen für neue Eltern, die Elternbeiratswahl sowie gruppeninterne und themenbezogene Abende werden fest und/oder nach Bedarf organisiert.

5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle Eltern und Bezugspersonen unserer Kinder können sich aktiv im pädagogischen Alltag, bei Ausflügen, Festen und Veranstaltungen beteiligen.

Elternbefragungen finden einmal jährlich statt. Abgefragt wird, ob sich das Kind wohl fühlt sowie Fragen zu den pädagogischen Bereichen, zu Aktivitäten, zu den Öffnungszeiten und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Team setzt sich mit den Rückmeldungen auseinander und informiert die Eltern über das Ergebnis dieses Teamprozesses.

5.4 Elternbeirat

Es werden jedes Jahr zwei bis maximal zehn Beiräte für das ganze Haus gewählt. Es wird auf eine ausgewogene Aufstellung der Kandidaten aus allen Bereichen geachtet. Durch die Satzung der Kindertagesstätte wird festgelegt, dass die Wahl und Geschäftsordnung des Elternbeirates nach Maßgabe der „Anweisung über die Bildung und den Geschäftsgang der Elternbeiräte in den Kindertageseinrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V.“ geregelt wird.

Ziele des Elternbeirats:

Der Elternbeirat trägt unter anderem zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Einrichtungsteam und dem Träger bei. Er wird von der Leitung und dem Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er arbeitet auch bei der Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen mit.

6. Blickpunkt Pädagogik

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist eine pädagogische Handreichung für Kindertagesstätten, welche im Jahr 2006 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) herausgegeben und gleichzeitig verbindlich im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert wurde. Erweitert wurde dieser im Jahr 2010 durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und im Jahr 2012 durch die Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (herausgegeben durch das StMAS und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – StMUK).

Als elementarer Auftrag aus dem BEP ergibt sich für die tägliche pädagogische Arbeit die Stärkung der sogenannten Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

(BayStMAS: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Aufl., S. 43)

6.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserem Haus bei jeglichem Denken und Handeln im Mittelpunkt. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang gibt dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit, sich wohlfühlen zu können. Aus dieser sicheren Position heraus kann das Kind seinen Lebensraum entdecken und sich aktiv ausprobieren.

Die Basis hierzu liegt in einem guten Bindungsaufbau zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal. Daher legen wir großen Wert auf eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungszeit.

Die Ganzheitlichkeit des Kindes ist der Mittelpunkt für die Ausrichtung unserer Pädagogik.

Kinder

- brauchen Liebe, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität,
- sind von Natur aus neugierig, haben Wissensdurst, Lerneifer und einen Schatz an Fähigkeiten,
- nehmen eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen ein,
- sind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt und
- haben ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

6.2 Verständnis von Bildung

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der die persönliche, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension umfasst.

Das bedeutet:

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der den Menschen befähigt, sich in seiner sozialen und kulturellen Umgebung zu orientieren, zu organisieren und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Der Schwerpunkt der Bildung liegt also nicht im Erwerb von Fach- und Spezialwissen. Ein gebildeter Mensch ist in der Lage, sein Leben mit all seinen positiven wie negativen Einflüssen in seinem sozialen Umfeld für sich und andere verantwortungsvoll zu meistern.

Das lebenspraktische Lernen auf der Basis einer sicheren Bindung stärkt das Kind, um mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können. In unserer Kindertagesstätte legen wir hierauf unseren Schwerpunkt.

6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Hier findet es Möglichkeiten, sich seiner Entwicklung entsprechend mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Das Spiel hilft dem Kind, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Soziale Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz, Sprachschatzerwerb und Sicherheit im Umgang mit Materialien sind einige Beispiele für selbstständig laufende Lernprozesse im Spiel.

Das Kind spielt aus eigenem Antrieb heraus. Spielen geschieht aus Freude am Tun und ist somit ein tragendes Element für das Lernen.

Spiele und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Um dem Kind einen nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen, ist und bleibt das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im Spiel sind ausreichend Zeit für andauernde Spielmöglichkeiten sowie frei zugängliche und anregende Materialien. Außerdem sind die Anregungen und Begleitung durch den Erwachsenen wichtig, indem er die Ideen des Kindes aufgreift und hilft, diese weiterzuentwickeln sowie die Interaktion des Erwachsenen im Spiel, wenn dies die Kinder brauchen und wollen.

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für das Kind messen wir einen elementaren Stellenwert bei.

6.4 Methoden – pädagogische Ansätze

Der situationsorientierte Ansatz:

Dabei werden das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt gestellt. Durch Beobachtungen und Gespräche erhalten die PädagogInnen Einblicke in die jeweiligen Lebenssituationen. So können aktuelle Themen und Interessensgebiete von Einzelnen als auch von der Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Daraus resultieren gezielte Angebote, Projekte, Ausflüge, Besichtigungen, Recherchen sowie die Auswahl spezieller Materialien, welche dann zur freien Verfügung stehen. Durch das Aufgreifen von Themen, die das Kind selbst betreffen, lernen die Kinder sich im realen, lebenspraktischen Bereich, also im Hier und Jetzt, zurechtzufinden, verarbeiten gleichzeitig Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit und rüsten sich für einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit zukünftigen Lebenssituationen.

Der situationsorientierte Ansatz hat zur Aufgabe, eine Überfrachtung des Einrichtungsalltages zu vermeiden und im Sinne der Ganzheitlichkeit die Erfahrungswelten der Kinder erlebbar zu machen. Das konsequente Verfolgen dieses Ansatzes birgt einen stetigen Aufbau von Lern- und Entwicklungsschritten.

Der spätere Erfolg des schulischen Lernens ist abhängig davon, wie intensiv die Neugierde und Motivation der Kinder sowie der Spaß am Lernen erhalten bleiben.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation sind der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis und die Grundvoraussetzung für den situationsorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Rolle des Forschers und Entdeckers ein. Sie begibt sich auf die Ebene des „Nicht-Wissenden“, der nicht bereits im Vorfeld weiß, was für das Kind gut und wichtig ist.

Beobachtungsziele:

- Grundlage der Planung der pädagogischen Arbeit.
- Basis für Entwicklungsgespräche im Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen.
- Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen.

Neben offenen und strukturierten Beobachtungsverfahren schreibt der Gesetzgeber (Art. 5 BayIntG) für den Kindergartenbereich bestimmte Beobachtungsbögen vor, die ab ca. dem 3,5ten Lebensjahr jährlich für jedes Kind bis zur Einschulung angewendet werden. Diese sind:

PERIK = Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag: Erfassung der sozial-emotionalen Kompetenzen, welche wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind.

SELDAK = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

SISMIK = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in Kindertagesstätten

In beiden Sprachbögen geht es um die Erfassung des Sprachverhaltens und um das Interesse des Kindes an der Sprache. Die Bögen dienen auch als Grundlage der Sprachstandserfassung und geben Auskunft, ob das Kind an dem sogenannten Vorkurs Deutsch teilnehmen soll.

Der **Vorkurs Deutsch** wird parallel in der Schule (eine entsprechende Teilnahme erfolgt mit Abstimmung und nur bei Zustimmung der Eltern) und in der Kindertageseinrichtung angeboten. Zwischen den beiden Institutionen besteht eine Kooperation und Abstimmung bezüglich des Durchführungskonzeptes des Vorkurses Deutsch.

Neben dem Standard „Beobachtung des Kindes“ entstand in Zusammenarbeit mit AWO Einrichtungen eine Arbeitshilfe. Der „AWO Beobachtungsordner“ enthält Beschreibungen und Zusatzmaterialien zu den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen sowie weitere Bögen und Materialien für alle Altersbereiche.

Das (teiloffene) Haus:

Durch die teiloffene Arbeit in unserem Haus erweitern wir den Handlungs- und Erfahrungsrahmen der Kinder. Während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe aktiv zu sein, die Gruppen zu wechseln und in Räumen mit verschiedenen Funktionen (z.B. Lernwerkstatt, Forscherecke, Künstlerraum, Viertklasszimmer etc.) zu spielen. Die Stammgruppe bleibt, welche dem Kind Sicherheit und Geborgenheit und den Eltern feste Ansprechpartner bietet.

Die Ganzheitlichkeit:

Ganzheitliche Erziehung ist Lernen und Erleben mit allen Sinnen, eigenständiges Denken und Handeln und die beständige Auseinandersetzung mit der Welt in einer anregungsreichen Umgebung.

Das bedeutet mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, ausreichende Bewegungs-, Gestaltungs-, Spiel- und Entwicklungsräume zur Verfügung zu haben, voneinander und miteinander zu lernen, mit allen Sinnen zu „be-greifen“, mit Freude und Neugier zu forschen, experimentieren und zu entdecken sowie Erfahrungen durch Selbsttätigkeit zu sammeln.

6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik

Die praxisnahe Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen in der pädagogischen Weiterentwicklung ist für den AWO Kreisverband Ebersberg e.V. ein Selbstverständnis, welche sich aus seiner Verpflichtung als Träger für Kindertageseinrichtungen heraus ergibt. Zum pädagogischen Grundverständnis zählen die Inklusion und die Partizipation. Beide Elemente bedingen sich gegenseitig. Mit der festen Etablierung einer im Alltag verankerten Partizipation wird der Grundstein für inklusives Denken gelegt.

Prozessbegleiter Partizipation:

Für die Kindertagesstätten stehen ausgebildete Multiplikatorinnen für Partizipation zur Verfügung, die in Teamfortbildungen und -sitzungen sowie mit Hospitationen die Häuser begleiten und unterstützen. Ziele sind, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, ebenso wie ein verbindliches Beschwerdemanagement als Selbstverständnis im Alltag zu verankern und diese langfristig in einer Verfassung grundlegend festzuschreiben.

Partizipation verlangt mitunter einen offenen Umgang mit Beschwerden. Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter einer Klage stecken, wahrzunehmen. Beschwerden bergen für die Kinder, das pädagogische Personal sowie für die gesamte Einrichtung enorme Entwicklungschancen.

Gemäß § 45 SGB VIII sind Kindern unterschiedlichste Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen, damit jedes Kind ermutigt und befähigt wird, sich für seine Rechte und Bedürfnisse einzusetzen.

Die Fachkräfte haben die Aufgaben, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und den Prozess im Anschluss mit dem Kind zu reflektieren.

Ein fest installiertes Verfahren hierfür ist beispielsweise die **Kinderkonferenz**. Die KIKO findet in der Regel alle zwei Wochen gruppenübergreifend in den jeweiligen Bereichen (Kindergarten/Hort) statt. Hier haben die Kinder mitunter die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu äußern und im Kreise der Teilnehmenden Lösungen für das Problem zu finden. Die Hortkinder haben an einer sogenannten „WüLoBe-Wand“ die Möglichkeit, Anliegen direkt zu verschriftlichen. Die Wand hat einen festen Platz im Gruppenzimmer. Darauf kann jedes Kind mit Hilfe von kleinen Zetteln **Wünsche**, **Lobe** oder **Beschwerden** formulieren, welche regelmäßig in der KIKO von den KIKO-Leitern und den pädagogischen Mitarbeitenden bearbeitet werden.

In allen Gruppen gibt es außerdem ein **Stimmungsbarometer**, an dem jedes Kind mit seinem persönlichen Magneten anzeigen kann, wo sich seine Stimmung gerade befindet, auf einer Skala von Gewitter über Regenwolke bis zur Sonne.

Einmal im Jahr haben alle Kinderhauskinder die Möglichkeit, an einer Kinderumfrage teilzunehmen. In zwei altersgemäß ausgearbeiteten Bögen wird ermittelt, was dem Kind gefällt, ob es sich wohl fühlt und welche konkreten Verbesserungsvorschläge es für seinen Alltag im Kinderhaus hat.

Zusätzlich erarbeitete das Kinderhausteam seit Frühjahr 2021 eine eigene **Kinderhausverfassung**, in der die Rechte der Kinder in allen sie betreffenden Bereichen und Alltagssituationen festgelegt werden. Die Verfassung steht kurz vor der Fertigstellung und wird dann Schritt für Schritt bei den Kindern eingeführt. Über Symbole und in Bildsprache werden den Kindern aller Altersstufen ihre Rechte in Alltagssituationen anhand von Paragraphen verdeutlicht.

Prozessbegleiter Inklusion:

- Eine Inklusionsbeauftragte begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei pädagogischen Fragen mit Herausforderung.
- Im Forum Inklusion treffen sich regelmäßig Mitarbeitende des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. um sich mit diesem Thema zu beschäftigen und adäquate Möglichkeiten zu finden, die Auseinandersetzung in den Teams hierzu anzuregen.
Ergebnisse aus diesem Forum sind:
- Regelmäßige Team-Inklusions-Einheiten, die auf niederschwellige Weise zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren anregen.
- Team-Inklusions-Tage, um sich innerhalb eines gemeinsamen Teamtages ausgiebig diesem Thema widmen zu können.

7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen

Für uns gilt, dass die folgenden Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen idealerweise immer so entstehen und aufgebaut sind, dass sie die lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder fördern und unterstützen. Siehe hierzu auch den Punkt „situationsorientierter Ansatz“ und „Ganzheitlichkeit“.

Ethische Bildung und religiöse Vielfalt

Gemäß Art. 6 BayIntG ist es uns ebenso ein Anliegen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur zu erleben, wie unseren Alltag durch andere Kulturen, Sitten und Bräuche zu bereichern.

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen die Werte der Bezugsgruppe. Dieser Verantwortung stellen wir uns als Vorbild im Sinne unseres AWO - Leitbildes.

"Kinder brauchen Werte!" Durch gemeinsame Spiele, Projektarbeiten, das Feiern von Geburtstagen und Festen unterstützen wir Kinder, Werte zu erleben, die durch das täglichen Miteinander gefestigt werden. Gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und ein freundliches Miteinander sind selbstverständliche Teile unserer pädagogische Arbeit. Da wir eine überkonfessionelle Einrichtung sind, forcieren wir keine bestimmte Religion. Feste aller Nationen, die in der Einrichtung vertreten sind, werden thematisiert. Wir greifen die Fragen der Kinder auf und suchen gemeinsam mit ihnen nach möglichen Antworten. Dennoch orientieren wir uns an den christlichen Jahresfesten, beispielsweise feiern wir St. Martin mit einem Laternenumzug oder gestalten eine Adventsfeier in der Weihnachtszeit.

Emotionalität und soziale Beziehungen

Das Erlernen sozialer Fähigkeiten findet täglich im Gruppengeschehen statt. Im Spiel lernen die Kinder, ihre eigenen und die Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen um darauf zu reagieren. Dabei stärken sie ihre Fähigkeiten Freundschaften aufzubauen, aufeinander einzugehen und miteinander umzugehen. Sie lernen demokratische Absprachen zu treffen, die Akzeptanz und Toleranz beinhalten.

Im Kinderhaus finden regelmäßig Projekte über Freundschaft, Gefühle, Konflikte und andere soziale Themen statt, wie etwa zu Beginne des Kinderhausjahres die Übernahme einer Patenschaft für ein neues Kind.

Sprache, Kommunikation und Literacy

Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu den Betreuungspersonen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen vertraut sind, und beim Versuch ihre Umwelt zu verstehen und zu strukturieren.

Besonderen wichtig ist uns eine durchgängige wertschätzende und partnerschaftliche Kommunikation. Beim Vorlesen, selber lesen oder erzählen, beim Üben von Abzählversen, Klatschspielen oder Fingerspielen wird Sprache lebendig vermittelt. Vorschulkinder vertiefen ihre sprachlichen Fähigkeiten und legen ihren Grundstein für das Erlernen von Lesen und Schreiben durch Reim-, Lausch-, Silben- und Wortspiele fest. Zusätzlich durch die Teilnahme am Deutsch Vorkurs im Kindergarten wird diese sprachliche Bildung im Hinblick auf die Schule speziell fokussiert.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Der Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, Raum und Zeit bildet die Basis, um den Erwerb von mathematischem Wissen und Können zu ermöglichen. In zahlreichen Gesellschafts- und Bewegungsspielen, sowie beim kreativen Gestalten lernen sie geometrische Formen kennen. Vor allem im täglichen Leben bilden sich die Kinder mathematisch weiter. Beispiele hierfür sind das Zählen bzw. Abzählen der Kinder im Morgenkreis, das Aufteilen von Mengen etwa mit Muggelsteinen, das Erfassen von Würfelaugen, das Finden von Paaren, das Erstellen von Mustern, das Zuordnen von Größen und Mengen und das Begreifen von zeitlicher Ordnung (vorher/ nachher, Wochentage/Jahreszeiten).

Im Alltag sind die Kinder von naturwissenschaftlichen Phänomenen und Technik umgeben. Im Spielen, also im Tun, setzen sie sich zum Teil unbewusst damit auseinander. Sie sammeln Erkenntnisse, machen sich diese nutzbar und gewinnen Sicherheit. Beispielsweise, Verändern von Farbe durch mischen, Umgang mit einer Küchenwaage beim Backen, Strom macht Licht, eine Rampe für Autos bauen, Sonnenwärme lässt Eis schmelzen, ein Glas kann zerbrechen, ein Zeitlimit einhalten, Größen, Mengen, und Gewichte unterscheiden, sachgerechter Umgang mit Werkzeugen und vieles mehr.

Die Neugier, sprich der Forscherdrang der Kinder geben ihnen Antrieb herauszufinden "wie es funktioniert" oder "warum das so und nicht anders ist". Unterstützt werden die Kinder dabei durch das Hinterfragen und die Ermutigung durch die Erwachsenen. Eine Forscherecke sowie eine Lernwerkstatt laden zum Forschen und Ausprobieren ein.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Regelmäßige Wald- und Naturtage sowie Spaziergänge in die nahe Umgebung ermöglichen den Kindern das Sammeln von verschiedenen Natur- und Umwelterfahrungen. Das Wahrnehmen der Jahreszeiten, das Kennenlernen von Tieren und Pflanzen, die Naturkräfte spüren und das Gestalten mit Naturmaterialien sind nur wenige Beispiele hierfür. Der Wald und die Natur bieten mit ihren Gegebenheiten eine Alternative zu vorgefertigten Spielobjekten und fördern Einfallsreichtum und neue Handlungsmöglichkeiten. Im Kinderhaus werden die Kinder in die Blumenpflege und in die Gestaltung des Gartens mit Blumen, Kräutern oder Gemüse einbezogen. Die Kinder unterstützen die Mülltrennung im Haus und üben den sparsamen Umgang mit Wasser z.B. beim Händewaschen. Gemeinsam achten wir darauf, Materialien möglichst mehrmals oder langfristig zu nutzen um im Sinne der Nachhaltigkeit ein Beispiel zu geben.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

In den Gruppenräumen sind Bilderbücher, Vorlesebücher und CDs bzw. „Toni-Boxen“ vorhanden die ihren Einsatz in Angeboten und im Freispiel finden. Zusätzlich ist jede Gruppe mit einem Laptop ausgestattet, den beispielsweise die Hortkinder zu Recherchezwecken nutzen können. Die Kinder erfahren Freude am Umgang mit den Medien, nutzen diese zur Unterhaltung oder zum gezielten Wissenserwerb. Sie üben den Nutzen, wie auch den richtigen technischen Umgang damit.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Das Singen (z.B. im Morgenkreis, zu Spielen, Geburtstagsfeiern, in der Mittagsrunde) ist fester Bestandteil des Kinderhausalltages. Singen bringt gute Laune und schafft seelische Ausgeglichenheit. Die Kinder sammeln Erfahrungen im Einsatz von Musikinstrumenten (z.B. Klangstäbe und Rasseln) und Klanggesten bei der Begleitung von Liedern, der Umsetzung von Klanggeschichten oder bei rhythmischen Angeboten wie etwa einer Schlagzeug-AG. Tanzen und sich zur Lieblingsmusik bewegen, ist eine beliebte Beschäftigung der Kinder im Alltag.

In jedem Gruppenraum befindet sich ein Kreativbereich. Dieser ist mit Stiften, Scheren, und unterschiedlichsten Papieren ausgestattet. Hier können die Kinder arbeiten und experimentieren, kleben, gestalten und ihre Ideen umsetzen. Zudem stehen den Kindern in einem Kreativraum vielen verschiedenen Materialien wie Knete, Pappe, Recyclingmaterial etc. zur Verfügung.

Im Werkraum kann mit Holz, Ton und vielfältigen Materialien gewerkelt und experimentiert werden. Des Weiteren enthalten unsere Projekte Angebote, welche die Kreativität der Kinder unterstützen, z.B. das Malen und Gestalten mit vielfältigen Farben und Techniken, Tönen, bearbeiten von Sperrholz oder mit Kleister arbeiten.

Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Die Kindergartengruppen nutzen täglich den Bewegungsraum zum Turnen, für Phantasieisen, Wahrnehmungsübungen und Bewegungsspiele. Darüber hinaus können in der Freispielzeit die Hortturnhalle und die Mensa bespielt werden, um den Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen. Der Hort darf jederzeit die eigene Turnhalle im Untergeschoss sowie den Bewegungsraum für die Bewegungserziehung und zum Toben nutzen.

Durch Gesundheitserziehung leiten wir alle Kinder zu einer gesunden Lebensweise an, etwa mit dem gemeinsamen Zubereiten eines leckeren Frühstücks, dem täglichen Verzehr des frisch aufgeschnittenen Obst und Gemüses aus unserer Obstkiste oder dem Gestalten einer Kinderyogastunde.

Hausaufgabenbetreuung im Hort

Die Hausaufgaben werden zu zwei Zeiten jeweils von 11.30 Uhr bis 13.00 Uhr und von 14.30 Uhr bis 15:30 Uhr begleitet.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wann sie die Hausaufgaben erledigen möchten. Es wird bei jedem Kind dokumentiert, wann es mit den Hausaufgaben begonnen und geendet hat, ob kontrolliert wurde, sowie Erfolge und Schwierigkeiten des Kindes. Jedes Kind hat die Möglichkeit, eine Stunde täglich konzentriert seine Hausaufgaben im Hort zu erledigen und erhält von den pädagogischen Fachkräften dazu Hilfe zur Selbsthilfe. Den Kindern stehen im eigenen Hausaufgabenraum verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung z. B. 100er-Tafel, Rechenplättchen und Anlauttabelle. Die ErzieherInnen geben regelmäßig im Tür- und Angelgespräch Rückmeldung an die Eltern. Am Freitag ist hausaufgabenfrei.

8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, den Schulen, der Gemeinde sowie mit dem Jugendamt und Beratungsstellen ist uns sehr wichtig. So gibt es Kooperationsbeauftragte, die sich regelmäßig mit Mitarbeitenden anderer Kindertagesstätten und Lehrkräften der Grundschulen treffen. Gemeinsam werden Standards entwickelt, um eine bessere Zusammenarbeit zu sichern und einen guten Übergang in die Schule zu unterstützen.

Ebenso wie im Kindergarten wird auch in der Schule für Kinder mit sprachlichen Unterstützungsbedarf ein Vorkurs Deutsch angeboten. In regelmäßigen Kooperationsstunden besucht eine Lehrkraft die Vorschulkinder im Kindergarten. Ein Schwerpunkt innerhalb dieser „Schulstunde“ liegt auf der Förderung der mündlichen Ausdrucksweise sowie dem praktischen Arbeiten wie malen, zeichnen und basteln. Auch soll die Schulung der sozialen Kompetenz der Kinder nicht zu kurz kommen. Verschiedene Kommunikationsformen wie Gespräche, Sitzkreise, Partner- und Gruppenarbeiten und verschiedene Bewegungsformen ergänzen den Ablauf.

Wir beraten und begleiten die Eltern bei der Suche nach externen Hilfestellungen (z.B. Logopädie, Psychologen, Beratungsstellen, Ergotherapie).

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil des Gemeinwesens und vernetzt sich beispielsweise mit dem katholischen Kinderhaus St. Silvester, der Georg-Kerscheneiner-Grundschule, der Gemeindebücherei und den ortsansässigen Geschäften.

9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wurden und werden Standards entworfen, die für alle Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. verbindlich sind.

Eine pädagogische Konzeption setzt eine stetige Weiterentwicklung voraus. Nur so kann sie dem Leben in einer Kindertagesstätte gerecht werden.

Das Überprüfen der gesetzten Ziele sowie das Reflektieren der eigenen Arbeitsweise gehören zum selbstverständlichen Alltag einer Pädagogin / eines Pädagogen.

Geeignete Instrumente sind hierfür regelmäßige

Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Supervision, Elternbefragungen, Fortbildungen und Arbeitskreise, schriftliche Dokumentationen von Beobachtungen, fachliche Austauschrunden mit Kooperations- und Vernetzungspartnern sowie Aktualisierung der Konzeption.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder, Eltern und Mitarbeiter eine offene und wertschätzende Kommunikation und ist Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der Qualität in unserem Haus.

In der Hauskonzeption finden sich bei Interesse weitere ausführliche Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit. Fragen Sie dazu bei der Hausleitung nach.